

# Unsere Brigade kam gut uoran

## Vom kulturellen Leben in einer Brigade, die den Titel trägt

Vor einem Jahr berichteten wir im „Neuen Weg“ (Heft 5/1959), wie wir als Jugendbrigade „1. Mai“ im VEB Elektrokohle, Berlin-Lichtenberg, die soeben den Kampf um den Ehrentitel aufgenommen hatte, auch das kulturell-gesellschaftliche Leben entwickeln wollten. Inzwischen konnten wir manche Erfahrungen sammeln und unsere damaligen Festlegungen gleichzeitig am Leben überprüfen. Dabei ist uns vor allem klar geworden, daß wir bei unseren kulturellen Verpflichtungen stets von den konkreten ökonomischen Aufgaben unserer Brigade ausgehen müssen. Die Entwicklung der kulturellen Arbeit ist ja nicht Selbstzweck, sondern sie soll uns helfen, noch besser sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben, sie soll unser politisches Wissen erweitern und uns die Schätze der Kunst und Literatur erschließen.

Heute — da wir den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ tragen und zum zweitenmal die Auszeichnung „Hervorragende Jugendbrigade der DDR“ erhielten, wissen wir, daß gerade auch die Erfüllung der kulturellen Verpflichtungen wesentlich zu dem Erfolg beigetragen hat. Einige Beispiele sollen das zeigen:

Als wir beim Abschluß unseres Brigadevertrages über die fachliche Qualifizierung der Brigademitglieder diskutierten, erläuterte ich als (damals einziger) Genosse in der Brigade, warum unsere Partei einen so großen Wert auf die An eignung von Fertigkeiten und Kenntnissen in einem weiteren, artverwandten Beruf legt. Eine Forderung, die gerade für uns als Reparaturbrigade\* so wichtig ist, weil wir die vorkommenden Spezialarbeiten dann selbst ausführen können. Die gemeinsame Festlegung hat sich als richtig erwiesen: Wir konnten durch die fachliche Qualifizierung von Brigademitgliedern zu A- und E-Schweißern und durch die Anwendung von Neuerer methoden die Arbeitsproduktivität jedes\* Monat durchschnittlich um 1,5 Prozent

über den Plan erhöhen. Das bedeutet, daß die uns zur Reparatur übergebenen Aggregate vorfristig wieder in die Produktion eingesetzt werden konnten. Unsere Brigade hat im vergangenen Jahr 15 Verbesserungsvorschläge eingereicht und das Büro für Erfindungswesen errechnete einen ökonomischen Nutzen von 10 000,— DM. Damit hat sich der Anteil der von uns eingereichten Verbesserungsvorschläge auf 96 erhöht. Der ökonomische Nutzen liegt über 80 000,— DM. Es ist in unserer Brigade ein ständiges Grübeln und Nachdenken über die Arbeit: Was kann man erleichtern? Wo kann man einsparen? — Unseren Generalreparaturplan haben wir ebenfalls mit gutem Erfolg erfüllt, konnten wir doch durch einwandfreie Qualitätsarbeit und bei Einhaltung unserer gegebenen Termine Werte von über 190 000,— DM schaffen. Alle diese ökonomischen Erfolge sind mit das Ergebnis sowohl der fachlichen Qualifizierung durch Kurse und Fachliteratur als auch unserer politischen und kulturell-gesellschaftlichen Betätigung, wodurch unsere Brigade zu einem festen sozialistischen Kollektiv zusammengewachsen ist.

Gegenwärtig bereiten sich zwei Kollegen darauf vor, den Titel eines „Meisters der Volkseigenen Industrie“ zu erwerben, fünf Brigademitglieder konzentrieren sich auf den Erwerb der mittleren Reife, und ein Brigademitglied, ein gelernter Schlosser, wird in einigen Wochen zum Besuch eines vom Zentralkomitee angelegten Lehrgangs zur Entwicklung von Chemie-Ingenieuren delegiert. Hier zeigt sich besonders deutlich der enge Zusammenhang zwischen den sozialistischen Brigaden und den notwendigen Qualifizierungsmaßnahmen durch unsere Partei.

Während des Kampfes um größere ökonomische Ergebnisse in unserer Brigade entstand bei uns auch der Wunsch, gerade solche Bücher bzw. solche Theaterstücke kennenzulernen, die uns Antwort auf die eigenen Probleme in der Brigade geben. So besuchten wir zum